

Abstracts

Anke Neuber

same, same but different? Methodologische Überlegungen zum Verhältnis von Gewalt und Geschlecht

Die empirische Untersuchung des Zusammenhangs von Gewalt und Geschlecht wirft methodologische Fragen auf. Anhand von zwei qualitativen Längsschnittstudien – eine mit jungen Männern und eine mit jungen Frauen mit Haftenerfahrung – werden methodologische Herausforderungen geschlechtertheoretischer Analysen für die qualitative Forschung diskutiert: Wie können soziale Phänomene nicht *mit* der Kategorie Geschlecht untersucht und erklärt werden, sondern wie kann die Herstellung *von* Geschlecht bei der Untersuchung sozialer Phänomene in den Blick genommen werden? Wie können die Selbstentwürfe junger Frauen und Männer vergleichend untersucht werden, ohne Geschlechterdifferenz voraus zu setzen und zu reproduzieren? Es wird ein mehrperspektivischer Ansatz gewählt, der die Reichweite interaktionistisch-ethnomethodologischer Ansätze auslotet und um eine konflikttheoretische Perspektive ergänzt.

Schlagworte: Geschlecht, Gewalt, qualitative Methodologie

same, same but different? Methodological Reflections about the Relation between Violence and Gender

Examine the relation between violence and gender empirically raises methodological issues. Based on two qualitative longitudinal studies – one with young men and one with young women with prison experiences – the methodological challenges of a gendered analysis for qualitative research will be discussed: How can we look at social phenomenons not *with* gender but analyzing the social construction *of* gender while looking at social phenomenons? How can the self-narratives and narratives about violence of young women and men be compared without reproducing gender-difference? A multi-perspective approach will be chosen, which explores the strenght and limits of an interactionist-ethnomethodological account and complets it by a conflict-oriented perspective.

Keywords: gender, violence, qualitative methodology

Anschrift der Verfasserin: Dr. Anke Neuber, Universität Kassel, FB 01 Humanwissenschaften, Arnold-Bode-Str. 10, 34109 Kassel; neuber@uni-kassel.de

Sascha Dickel

„Es kommt also alles auf die Erhaltung und Verbesserung der Anlagen an“ – Zur Semantik eugenischer Enhancement-Utopien

Eugenische Enhancement-Visionen propagieren eine „Verbesserung“ künftiger Generation durch die Anwendung biomedizinischer Technologien (wie der Präimplantationsdiagnostik oder der Keimbahnmanipulation). Solche Visionen finden sich sowohl in der klassischen, auf Kollektive zentrierten, Eugenik als auch im gegenwärtigen bioethischen Diskurs um eine „liberale Eugenik“ durch elterliche Entscheidungen. Auf der Basis von zwei Dokumenten, dem Zeitungsartikel eines deutschen Eugenikers aus dem Jahr 1892 und dem 1984 erschienen Buch eines britischen Bioethikers, werden eugenische Enhancement-Visionen rekonstruiert. Dabei zeigt sich, dass diese durch Sinnstrukturen geprägt sind, die man typischerweise bei modernen Utopien findet. Zugleich markieren Utopien des Gen-Enhancement einen scharfen Bruch mit dem Muster von Sozialutopien, in denen eine grundlegende Verbesserbarkeit des menschlichen Lebens durch Politik und Erziehung in Aussicht gestellt wird.

Schlagworte: Enhancement, Utopie, Eugenik, Biopolitik, Bioethik, Semantikanalyse, Objektive Hermeneutik

„It All Depends on the Preservation and Enhancement of Genes“ – On the Semantics of Eugenic Enhancement Utopias

Eugenic visions of human enhancement propagate an improvement of future generations by means of biomedical technologies (like preimplantation genetic diagnostics or germline engineering). Both in the traditional discourse of eugenics (which was focused on populations) and in the current bioethical debate about “liberal eugenics” such visions are present. In this paper two documents are analyzed: a newspaper article of a German eugenicist, published in 1892, and a book of a British bioethicist, published in 1984. It is shown that visions of genetic enhancement share structures of meaning that resemble modern utopianism, although they break with the pattern of social utopianism, in which a fundamental improvement of the human condition through politics and education is constructed as a desirable and possible future.

Keywords: enhancement, utopianism, eugenics, biopolitics, bioethics, semantics, objective hermeneutics

Anschrift des Verfassers: Dr. Sascha Dickel, Institut für Wissenschafts- und Technikforschung, Universität Bielefeld, D-33501 Bielefeld; saschadickel@gmx.net

Samuel Strehle

„There must have been something deep inside you...” – Eine psychoanalytische Deutung von Alfred Hitchcocks ROPE

Alfred Hitchcocks Spielfilm ROPE (1948, dt.: COCKTAIL FÜR EINE LEICHE) ist die Geschichte zweier Mörder, die am perfekten Mord scheitern. Unter der Oberfläche des Films setzt Hitchcock sich zugleich mit der psychoanalytischen Theorie auseinander; zahlreiche Hinweise auf die Freud'sche Theorie der Fehlleistung legen die Existenz einer unbewussten Handlungsebene nahe, die von biographischen Traumata, Wiederholungszwängen und Selbstbestrafungswünschen der Protagonisten geprägt ist. Der Text rekonstruiert diesen psychologischen Subtext des Films und erkennt in ihm schließlich eine ernstzunehmende Fallstudie zur Theorie des „autoritären Charakters“, die von Hitchcock nicht nur exemplifiziert, sondern in entscheidenden Punkten auch bereichert wird.

Schlagworte: Filmanalyse, Psychoanalyse, Trauma, autoritärer Charakter, Faschismus, Hitchcock, Freud

“There must have been something deep inside you...” – A psychoanalytic interpretation of Alfred Hitchcock's ROPE

Alfred Hitchcock's 1948 film ROPE is the story of two murderers who fail to commit the perfect murder. Beneath the surface of the film Hitchcock at the same time deals with psychoanalytic theory; numerous hints at Freud's theory of parapraxis suggest the existence of an unconscious dimension in the plot, characterized by biographical traumata, repetition compulsions and wishes of self punishment. The text reconstructs this psychological subtext of the film and finally recognizes a profound case study of the theory of the “authoritarian character” which Hitchcock not only exemplifies but also enriches.

Keywords: Film analysis, psychoanalysis, trauma, authoritarian personality, fascism, Hitchcock, Freud

Anschrift des Verfassers: Samuel Strehle, M.A., Universität Konstanz, Graduiertenkolleg „Das Reale in der Kultur der Moderne“, Fach D 153, 78457 Konstanz; samuel.strehle@uni-konstanz.de

Bertram Ritter

Die Collage *Zeichnung A 6* (1918) von Kurt Schwitters (1887-1948) als Darstellung einer wiedergewonnenen Perspektive. Ein Beitrag zum Thema „Werkanalyse als Wirklichkeitswissenschaft“

Der Beitrag ist der zum Zeitpunkt der Veröffentlichung dieses Heftes noch unveröffentlichten Dissertationsschrift des Verfassers entnommen und besteht in der (für dieses Heft eigens überarbeiteten) Darstellung einer vollständigen – wenngleich nicht abgeschlossenen –, auf die Verfahren der Objektiven Hermeneutik wesentlich sich stützenden Werkanalyse der Collage *Zeichnung A 6* von Kurt Schwitters. Die Analyse wird gerahmt durch einige (äußerst knappe) einleitende theoretische Überlegungen zum Konzept „Werkanalyse als Wirklichkeitswissenschaft“ und zur Möglichkeit einer (professionalisierungstheoretischen) Konzeption des Kunstwerks als „stellvertretende Krisenbewältigung“ sowie durch eine kurze abschließende Betrachtung der Zusammenhänge zwischen Kunstwerk und Künstlerbiographie bzw. (als deren „Kontext“) epochaler Krisenlage (Stichwort: Deutschland 1918).

Schlagworte: Werkanalyse, Bildanalyse, Bildinterpretation, Objektive Hermeneutik, Kunstsoziologie, visuelle Soziologie, Professionalisierungstheorie, soziologische Werktheorie, Kunstwerk als Praxisform, Kurt Schwitters, Collage

[englischer Titel]

This article has been taken from the author's dissertation, which is yet unpublished at the time of the publishing of this journal, and presents a complete – while not ultimately concluded – analysis of one work of art, Kurt Schwitters' collage *Zeichnung A 6*, relying mainly on the methods of Objective Hermeneutics. The analysis (that has been reworked specifically for publication in this journal) is preceded by several (very short) introductory theoretical remarks on the concept of “Werkanalyse als Wirklichkeitswissenschaft” (the title of this journal's current special topic) and on the possibilities of grasping the work of art as a form of *vicarious crisis management* (“stellvertretende Krisenbewältigung”, as phrased in the “theory of professionalization”); it is concluded by a view of the interdependences between the work of art and the artist's biography as well as an epochal crisis that can be seen as the “context” of the artist's biography (in Germany in 1918).

Keywords: analysis of works of art, analysis of pictures, interpretation of pictures, Objective Hermeneutics, sociology of art, visual sociology, theory of professionalization, sociological theory of works, the work of art as a ‘form of praxis’, Kurt Schwitters, collage

Anschrift des Verfassers: Dr. des. Bertram Ritter, Homburger Str. 23, 60486 Frankfurt am Main, b-ritter@gmx.de

Marc Torka

Der Evaluator. Positionierungen, Strategien, Deutungs-, Handlungs- und Urteilsweisen von Wissenschaftlern in Prozessen der Wissenschaftsevaluation

Verfahren der Wissenschaftsevaluierung gelten überwiegend als Deprofessionalisierungsercheinung der akademischen Profession. Diese Diagnose baut aber kaum auf Studien aus der Innenwelt evaluativer Prozesse auf. Deshalb exploriert der Beitrag anhand von Dokumenten und Interviews aus verschiedenen Verfahren der Wissenschaftsevaluation, welche sozialen Positionierungen, Strategien, Deutungen, Handlungs- und Urteilsweisen evaluierte und evaluierende Wissenschaftler haben. Dabei wird einerseits sichtbar, dass Gutachterteams weiterhin an zentraler Entscheidungsstelle mit großer Handlungsautonomie positioniert werden, sie ihre Tätigkeit als ‚community work‘ verstehen, gemeinsame Gütekriterien ausbilden und fallbezogen urteilen. Andererseits stehen ihnen aber Evaluierte gegenüber, die Kritik strategisch abzuwehren versuchen, weil sie in diesem Kontext existenzgefährdend ist. Eine stabile professionalisierte Praxis zwischen evaluierten und evaluierenden Wissenschaftlern einzurichten, stößt deshalb auf strukturelle Probleme.

Schlagnworte: Akademische Profession, Evaluation, Deprofessionalisierung, Professionssoziologie, Wissenschaftssoziologie

The Evaluator. Positioning, Strategies, Interpretation, Action and Judgement of Academics Inside Research Evaluation Processes.

There is a predominant view that research evaluation procedures lead to the de-professionalization of the academic profession. However, such diagnosis is hardly based on observations of internal proceedings of evaluations. Drawing on documents from different research evaluation systems and on expert interviews conducted with central actors of those systems, this paper explores the social positionings, strategies, interpretations, actions and judgements evaluating and evaluated academics exhibit. The study reveals that reviewer teams still enjoy a central decision-making position and a great deal of autonomy; they conceive evaluations as a duty to fulfil ‚community work‘, form their own criteria and attempts to make case-specific assessments. On the other hand, evaluated academics employ strategies to reject criticism because their livelihood is threatened. In this respect, there are structural reasons preventing the evaluator and the evaluand from establishing a robust professional working relationship.

Keywords: Academic Profession, Research Evaluation, De-professionalization, Sociology of the Professions, Sociology of Science

Anschrift des Verfassers: Dr. Marc Torka, Wissenschaftszentrum für Sozialforschung Berlin, Forschungsgruppe Wissenschaftspolitik, Reichpeitschufer 50, 10967 Berlin; torka@wzb.eu

Hubert Knoblauch

Videoanalyse, Videointeraktionsanalyse und Videographie – zur Klärung einiger Missverständnisse

Veranlasst durch den von Thomas Loer verfasste Artikel „Videoaufzeichnungen in der interpretativen Sozialforschung“ (sozialer sinn 2/2010, 319–352) möchte dieser Beitrag einige häufige Missverständnisse in der Diskussion um die interpretative Videoanalyse klären. Auf der Grundlage der Zweiseitigkeit des Videos als Erhebungs- und Analyseinstruments soll dabei (unter anderem) auf die Relevanz der Erhebungsweise für die Videoanalyse hingewiesen werden, die einmal mediale Produkte, zum anderen ethnographische Methoden einschließt. Beides hat unmittelbare Auswirkungen auf die Analyse. Zum zweiten soll die Zweideutigkeit der „Sequenzanalyse“ betont werden, die zwei verschiedene (wenn auch nicht einander ausschließende) Verfahren im Rahmen der sozialwissenschaftlichen Hermeneutik oder im Rahmen der ethnomethodologischen Konversationsanalyse bezeichnet.

Schlagnworte: Videoanalyse, Videographie, Visuelle Methoden, Sequenzanalyse, interpretative Methoden,

Video Analysis, Video Interaction Analysis and Videography – Comments on Loer's article

Based on the article „Videoaufzeichnungen in der interpretativen Sozialforschung“ (sozialer sinn 2/2010, 319–352) by Thomas Loer, this comment attempts to clarify some misconceptions about interpretive video analysis in the methodological debate. Since video is a technical instrument of data collection as well as data analysis, researchers should be aware that it also is used in different forms of data collection, ranging from media data downloads to video as part of ethnographic field research - the kind of data collection affecting the kind of analysis. Next to other issues, the ambivalence of the notion of “sequential analysis” is underlined which, particularly in the German speaking context, refers to two different methods (either in social scientific hermeneutics or in conversation analysis).

Keywords: Video analysis, videography, visual methods, sequential analysis, interpretive methods

Anschrift des Verfassers: Hubert Knoblauch, Institut für Soziologie, Technische Universität Berlin, FR 2-5, Franklinstr. 28/29, 10587 Berlin; <http://www.soz.tu-berlin.de/Crew/knoblauch>; hubert.knoblauch@tu-berlin.de

Anschrift der Rezensenten:

Dr. Barbara Grimpe, Forschungsstelle für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, Research Center for Social and Economic History, Universität Zürich/ University of Zurich, Rämistr. 64, 8001 Zürich; bgrimpe@fsw.uzh.ch

Michael Wrase, Johann Wolfgang Goethe-Universität, FB1, Professur öffentliches Recht, Campus Westend, Grüneburgplatz 1, 60323 Frankfurt am Main; wrase@jur.uni-frankfurt.de

Andrea Hungerbühler, Wissenschaftliche Politikstipendiatin, Moserstrasse 13, 3014 Bern; andrea.hungerbuehler@gmx.ch

Dr. Hermann Kocyba, Institut für Sozialforschung, Johann Wolfgang Goethe-Universität, Senckenberganlage 26, D-60325 Frankfurt am Main; Kocyba@em.uni-frankfurt.de